

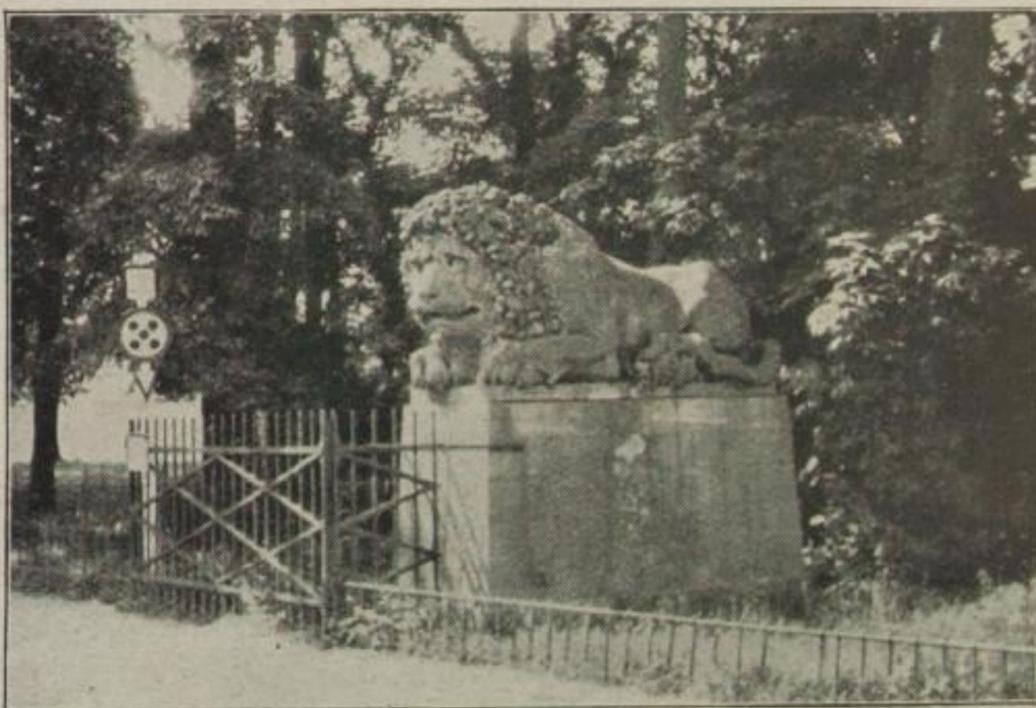
menschen gern und häufig des Schildes bediente: „Sag' es mit Schildern“!!

Schilder, soweit sie lediglich Tafeln mit Schrift sind, wetteifern miteinander in Unpersönlichkeit und Kälte. Das, was sie sagen sollen, ist Stein geworden, wirkt ohne Unterschied auf Heitere und Mißgestimmte. Jeder hat sich einfach abzufinden . . . oder sich die Folgen nach dem beigefügten Strafprogramm selbst zuzuschreiben. Berücksichtigung

Diesen väterlichen Rat gibt die deutsche Reichseisenbahn ihren Kunden, die zur Baumblüte nach Werder kommen . . .

besonderer Fälle schaltet aus — Schilder sind endgültig . . . auch deprimierend . . . als Zeitspiegel z. B. . . wenn sie, gleichen Textes, in Massen aufmarschieren, wie die Visitenkarten des Pleitegeiers: Dieses Haus, Dieser Laden, Diese 10-Zimmerwohnung ist sofort zu vermieten.

Beinahe freundlich wirkt dagegen das allen Jungesellen vertraute Pappschild: „Möbliertes Zimmer an besseren Herrn . . .“ Welche Erinnerungen! Wenn man mit schon weichen Knien das zwanzigstmal vier Treppen hoch kletterte, um das auf dem gewissenlosen Schild angepriesene „Früdl. sonn. Zmr.“ zu besichtigen . . . und schleunigst, die Nase voll Kohl- und Kinder-



Besser hätte auch der Hades nicht bewacht werden können!



„Bereit sein ist alles . . .“

Es könnte sich doch einmal ein Amerikaner nach Wertheim a. M. verfahren.